

Die Schweizer Medien und Israel



Contract Media AG



«Israel wurde zum „chauvinistisch, imperialistischen Staatsgebilde“, dessen Zerschlagung gefordert wurde, wobei als Rechtfertigung das Konzept des Antiimperialismus und der Antikolonialisierung herangezogen wurden.

Nicht nur in Deutschland erfolgt die Analyse des Palästina-Konflikts aus dem Blickwinkel des Holocaust und des Nationalsozialismus, wenn Begriffe wie Vernichtungskrieg, Auschwitz und SS auf den Nahen Osten übertragen werden.»

Helga Embacher, Tel Aviver Jahrbuch 2005 für deutsche Geschichte

«Europa dämonisiert Israels sechs Millionen Juden, obwohl sie sich nur gegen einen von blindem religiösem Hass angetriebenen Feind wehren.

Darin drückt sich der brennende Wunsch aus, endlich die sechs Millionen von Toten loszuwerden. Europa wird den Juden die Bürde von Auschwitz nicht verzeihen. Deshalb sind die Hunderte von Toten von Gaza für Europa so viel bedeutsamer als die Millionen von Toten von Darfur und im Kongo.»

Leon de Winter, "Die Zeit" vom 7. April 2009

Der Inhalt

Teil 1: Ausgangslage

Teil 2: Strategie + Massnahmen

Teil 3: Vorgehen

Fazit Zusammenfassung

Exkurs Der Medienkrieg gegen Israel

Teil 1: Ausgangslage

Die Situation im Überblick (SWOT-Analyse)

Stärken

- Unterstützung Bürgerliche
- Einzelne Medien / Journalisten
- Besinnung auf westliche Werte
- Skepsis gegenüber arabischen Staaten

Schwächen

- Mehrheit der Medien ist israelfeindlich
- Starke propalästinensische Politlobby
- Medienarbeit Schweizer Juden
- Unwissenheit weiter Bevölkerungskreise
- Israelische (Siedlungs-)Politik
- Israelfeindliche UNO

Chancen

- Beziehungspflege stärken
- Proteste gegen israelfeindliche Berichte
- Unbehagen über Islamisierung
- Schaffung eigener Info-Plattformen
- AKTIVE KOMMUNIKATION: Aufklärung!

Risiken

- Antisemitismus / Antizionismus
- Linker Mainstream der Medien
- Zunahme „second hand“-Journalismus
- Negative politische Entwicklungen
- PASSIVE HALTUNG Schweizer Juden

Die Stärken: Worauf sich aufbauen lässt

Israel als westliches, demokratisches Land genießt bei Bürgerlichen (SVP) Sympathien

Einzelne Schweizer Medien (Weltwoche, Blick) und Journalisten denken unabhängig

Die breite Bevölkerung verspürt ein Unbehagen gegenüber der Islamisierung des Westens

Weite Kreise sind sehr skeptisch gegenüber arabischen (Erdöl-)Staaten

Die Schwächen: Womit wir zu kämpfen haben

Journalisten sind traditionell mehrheitlich links – und deshalb anti-israelisch/anti-zionistisch

Mit Daniel Vischer und Geri Müller haben die Palästinenser starke Fürsprecher

Die israelfeindliche Politik vieler UNO-Gremien gibt den Palästinensern zusätzlich Gewicht

Aus Angst vor Antisemitismus verhalten sich die Schweizer Juden oft duckmäuserisch

Es fehlen bekannte, medial erfahrene (nicht-)jüdische Exponenten, die Israel verteidigen

Deshalb kennt die Mehrheit der Bevölkerung viele Fakten des Nahost-Problems nicht

So wird die mediale Diskussion von negativen Themen (Siedlungsbau) geprägt

Die Risiken: Wovor wir aufpassen müssen

Antisemitismus ist in der Schweizer Gesellschaft (latent) vorhanden

Israel wird von der politischen Linken (Grünen) als imperialistischer Staat wahrgenommen

Dieses Weltbild herrscht deshalb auch bei der Mehrheit der Journalisten vor

Das Verhalten der israelischen Regierung verunsichert auch israelfreundliche Kreise

Ein passives Hinnehmen der Kritik an Israel wird diese noch verstärken

Die Chancen: Worauf wir uns fokussieren sollten

Israel braucht eine aktive Lobby in Bern und gegenüber den Medien

Dazu braucht es starke jüdische und nicht-jüdische Exponenten als Wortführer

Auf einseitige, anti-israelische Berichterstattung muss konsequent reagiert werden

Zur Information der breiten Bevölkerung braucht es auch eigene Plattformen

Die Aufklärung muss faktenorientiert und unpolemisch erfolgen - aber in aller Deutlichkeit

Teil 2: Strategie + Massnahmen

Die Strategie: Wie wir Zielen kommen

1. Netzwerk in Politik, Wirtschaft und Medien stärken
2. Kritische Medien/Journalisten konfrontieren
3. Bevölkerung direkt informieren (ohne Einbezug der Redaktionen)

Intensivierung der Beziehungspflege

Treffen mit Bundespolitikern zur Vertrauensbildung und Aufklärung

Besuche bei wichtigen Chefredaktoren und Auslandsredaktionen zur Aufklärung

Kontinuierliche Information pro-israelischer Politiker und Journalisten via Newsletter

Orientierungsveranstaltungen israelischer Spitzenvertreter aus Politik, Militär und Wirtschaft

Aufbau starker und bekannter Exponenten

Schulung von medial gewandten, glaubwürdigen Exponenten für dt. und frz. Schweiz

Einführung bei wichtigen Medien

Steigerung des Bekanntheitsgrades durch Publikationen, Referate und Interviews

Aufklärungsarbeit und Gegenwehr

Es braucht eine kontinuierliche Orientierung / Aufklärung pro-israelischer Journalisten

Auf einseitige, anti-israelische Berichterstattung wird auf höchster Ebene reagiert

Die Reaktion hat in schriftlicher Form und durch direkte Gespräche zu erfolgen

Die Reaktion erfolgt an Chefredaktoren und kritische Journalisten

In gewissen Fällen sind auch die Verleger einzuschalten

Schaffung eigener Informationsplattformen

Die Abhängigkeit von der redaktionellen Berichterstattung muss reduziert werden

Das Internet, Blogs und Social Network Sites bieten eine Alternative 

Dezentrale Informationsveranstaltungen erreichen Tiefen-, aber keine Breitenwirkung

Advertorials auf bezahlten Anzeigenseiten sind der beste Weg zur Masseninformatio

Medienmonitoring und Know-how-Pool

Die Aufklärung muss faktenorientiert und unpolemisch erfolgen - aber in aller Deutlichkeit

Dazu braucht es ein umfassendes Medienmonitoring*

Zudem muss ein Know-how-Pool mit allen relevanten Fakten und News geüffnet werden*

Der Pool (Datenbank) muss für alle involvierten Kreise zugänglich sein

Periodisch sind interne Informations- und Weiterbildungsereignisse notwendig

*) Mit Unterstützung der israelischen Botschaft

Teil 3: Vorgehen

Massnahmen und Aktionen

Online-Information (Webseite, eNewsmails, etc.)

Besuche bei wichtigen Chefredaktoren / Auslandredaktionen

Einzeltreffen mit wichtigen Politikern

Besuch der Bundeshaus-Fraktionen / Aussenministerin

Redaktionelle Beiträge (nationale Medien, Tachles)

Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen (z. B. „ARENA“ Schweizer Fernsehen SRF)

Social Media: Blog-, Facebook-, Twitter-Beiträge (Print-Leserbriefe bei Bedarf)

Advertorials (Publireportagen)

Audiatur-Stiftung

„audiatur et altera pars – auch die andere Seite anhören“

- Statuten: Konfessionell und politisch unabhängige Stiftung nach Schweizer Recht
- Ziel: Gegengewicht zur Unausgewogenheit in der Nahost-Berichterstattung bilden
- Vorgehen: Aufklärung aller relevanter Kreise (Medien, Politik, Bevölkerung, etc.)
- Finanzierung: privat – ohne staatliche Unterstützung
- Geschäftsführung: Sandra Hoffmann
- Start: Frühling 2011

Vorbereiten der Aktivitäten

Schulung und Training von Exponenten für öffentliche Auftritte

Implementierung Website / Blogs / Facebook / Twitter

Schaffung Datenpool für alle interessierten Kreise (Zugriff via Website)

Institutionalisierung Medienmonitoring

Produktion von Artikeln, Leserbriefen, Communiqués, Q&A-Plattform und Advertorials

Erarbeitung Datenbank mit allen wichtigen Medienvertretern und Politikern

Fazit

Schweigen ist keine Option

Die heutige israelische Regierung bietet Anlass für (berechtigte) Kritik

Doch das Israel-Bashing in den Medien hat oft antisemitischen Hintergrund

Im Gegensatz zu den Palästinensern verharren die Schweizer Juden in Passivität

Damit machen sie sich am falschen Israel-Bild der Öffentlichkeit mitschuldig

Und das Schweigen führt nicht zu weniger, sondern zu mehr Antisemitismus

Deshalb ist es an der Zeit, aktiv zu werden und sich zu Wort zu melden

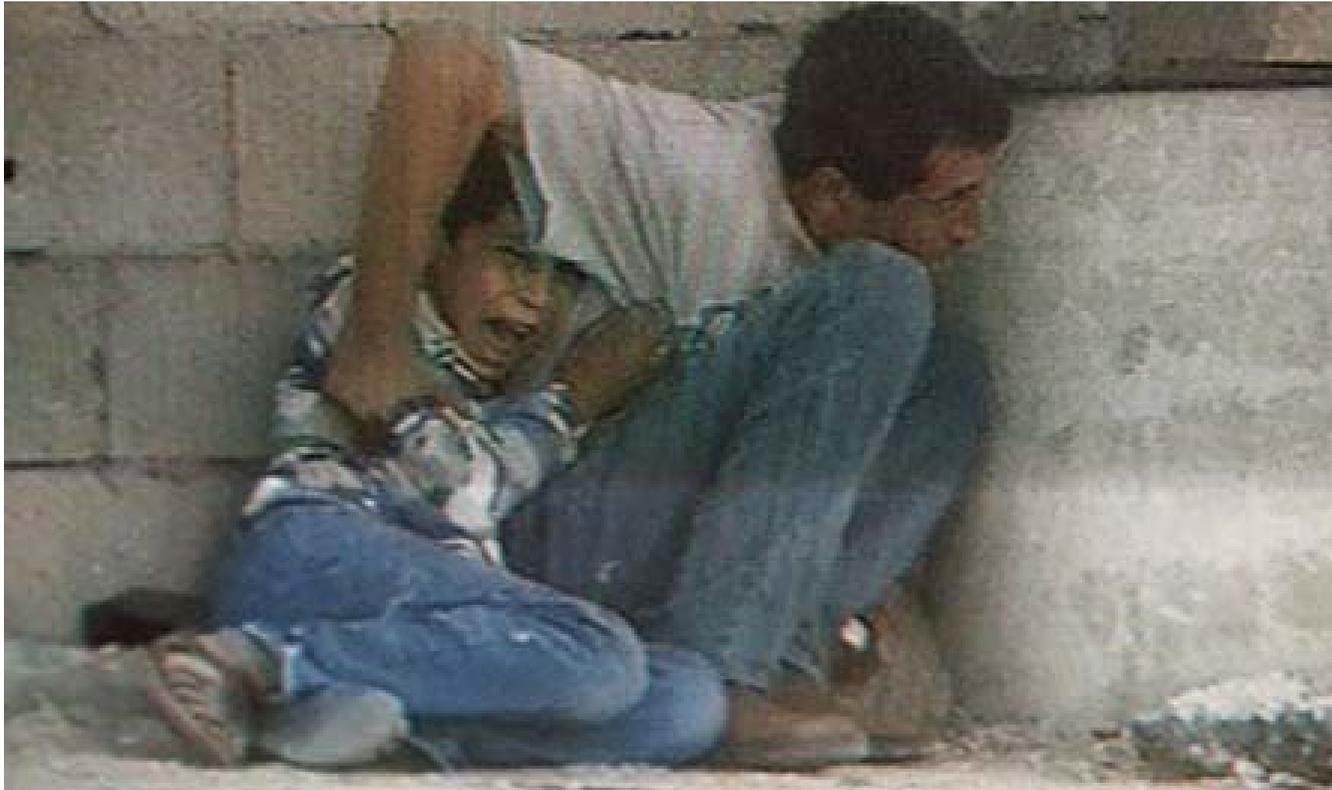
Angesagt ist nicht lautstarke Polemik, sondern überzeugende Argumentation

Nur ein gemeinsames Handeln hat Aussicht auf Erfolg!

Evil prevails when good men fail to act

Exkurs: Der Medienkrieg gegen Israel

Der „Bildbeweis“, der keiner war



30. September 2000: Ein Mann in Gaza hält schützend den Arm vor seinen Sohn Mohammed al-Dura (12). Der Palästinenser-Junge wird Sekunden später von Israelis erschossen...

Falsches Bild? Hauptsache die Botschaft kommt an.

Das Bild stammt aus einem Bericht von France 2 und wurde zum Symbol der zweiten Intifada. Es sagt: Israel tötet vorsätzlich Zivilisten und macht nicht Halt vor der kaltblütigen Ermordung eines Kindes.

Der Impact des Bildes war und ist gross. Mit ihm wurden Terrorakte gerechtfertigt. Der US-Journalist Daniel Pearl wurde enthauptet, während die Reportage im Hintergrund lief. In der muslimischen Welt sind Strassen und Plätze nach Mohammed al-Dura benannt.

Das Bild vermittelt eine falsche Wahrheit. Inzwischen weiss man aufgrund ballistischer Untersuchungen, dass es keine israelische Kugeln gewesen sein konnten, die den Jungen getötet haben. Es ist nicht auszuschliessen, dass er gar nicht getötet worden ist, sondern die Szene gestellt war (siehe Dok-Film von Esther Schapira ausgestrahlt in der ARD).

Das Bild und seine Botschaft haben sich dennoch in den Köpfen festgesetzt, auch hierzulande. Dass es berechtigte Zweifel an dessen Richtigkeit gibt, ist kaum bekannt und interessiert auch nicht.

Hiesige Medien gingen kaum auf die Zweifel ein (Ausnahmen: Weltwoche, 20 Minuten).

NZZ: Raketenbeschuss ist lediglich „Unwesen“

Im Zusammenhang mit dem Gaza-Krieg zur Jahreswende titelte die NZZ am 5. Januar 2009: «Ein blutiges Exempel im Gazastreifen». Autor war der damalige NZZ-Nahostkorrespondent Victor Kocher*.

Der Artikel ist tendenziös.

- Beispiel: Die permanenten Raketenangriffe der Hamas – die Auslöser des Angriffs durch die Israelis – werden als «Unwesen» bezeichnet und damit verharmlost.
- Beispiel: Obschon die Hamas international als Terroristengruppe deklariert ist, kommt dies nicht zur Sprache, sondern es wird beschönigend von Palästinenserkämpfern gesprochen.

Besonders stossend: Der Artikel stellt irreführende Bezüge her und lässt wichtige Informationen weg.

*) Kocher war von 1992 bis September 2009 Nahostkorrespondent der NZZ. Heute schreibt er von Genf aus für die NZZ. Sein Kommentar zur Resolution des UN-Menschenrechtskommission betreffend Goldstone-Bericht nimmt z. B. wiederum Partei für die palästinensische Seite.

NZZ: Das Massaker von Jenin und der Friede von Oslo

NZZ-Artikel vom 5. Januar 2009, zwei Beispiele:

«Die vernichtende Eroberung des Lagers in Jenin 2002 ist in blutiger Erinnerung», heisst es.

- Nach gängiger Meinung haben die Israelis in Jenin mindestens 500 Menschen massakriert. Wie sich später herausstellte, kamen 52 Palästinenser um (31 bewaffnete Aktivisten und 22 als Schutzschild missbrauchte Zivilisten) sowie 23 israelische Soldaten, siehe UN-Bericht vom 2. August 2002. Die NZZ stellt einen falschen und irreführenden Bezug zu einem Ereignis her, das der Öffentlichkeit als Massaker in Erinnerung ist. Zudem trägt sie dazu bei, dass Jenin weiterhin als Symbol israelischer Grausamkeit gilt.

«Rabin vergalt damals Arafats Anerkennung von Israels Existenzrecht lediglich mit der Anerkennung der PLO als Verhandlungspartner», heisst es weiter.

- Richtig ist: Arafat hatte im Rahmen der Osloer Friedensverhandlungen in einem Brief an die israelischen Regierung die Anerkennung des Existenzrechts Israel zugesichert. Er hatte ebenfalls zugesichert, die Palästinensische Nationalcharta entsprechend zu ändern. Nicht erwähnt ist: Die Charta ist bis heute nicht geändert und somit auch das Existenzrecht nicht anerkannt worden. Für den Nahostkorrespondenten der NZZ ist das eine zu vernachlässigende Information.

Die Redaktionen verstecken sich oft hinter „Experten“

In vielen Schweizer Medien ist eine antiisraelische Haltung auszumachen. Dies gilt vor allem für eher linksgerichtete Medien (TA, BaZ, MZ).

Das typische Rechts-Links-Schema gilt jedoch nur bedingt. Die Position variiert nach Autor (antiisraelischer Unterton von Victor Kocher, NZZ. „Das Magazin“, im Allgemeinen eher links, äussert sich dagegen immer wieder proisraelisch).

Beiträge, die klar Partei ergreifen, werden an Experten ausgelagert (Gastbeiträge, Interviews). Die Informationen über diese Experten lassen oft keinen Rückschluss auf deren politischen Hintergrund zu

– Beispiele: TA, 30.12.08, Gastbeitrag von Tom Segev; AaZ/MZ, 10.01.09, Gastbeitrag von Avi Shlaim. Beide Autoren gehören in Israel zu den so genannten Neuen Historikern, die zum Teil dem linksradikalen Flügel zugeordnet werden. Ihre Thesen gelten auch in linken Kreisen als umstritten.

Neben Experten kommen in linken Medien oft als pro-palästinensisch bekannte Politiker wie Daniel Vischer und Geri Müller zu Wort (NR Grüne).

Die Wortwahl verrät politische Position und Sympathien

Eine gross angelegte Studie der Universität Zürich vom November 2008 hält fest, dass die folgenden Punkte in der Berichterstattung zu wenig beachtet werden:

- **Wortwahl:** Hamas-Aktivisten = Freiheitskämpfer, Widerstandskämpfer etc. oder gleich Radikale, Islamisten oder Terroristen? Selbst gebastelte Raketen oder Kassam-Raketen?
- **Eye Catcher:** Welchen Schwerpunkt legen Titel, Untertitel und Bildlegende?
- **Bildsprache:** Der jugendliche Palästinenser, der in seiner Ohnmacht Steine gegen den übermächtigen, israelischen Panzer wirft → David gegen Goliath: Der biblische Held der Juden wird zum Aggressor. Der „Underdog“ David sind die Palästinenser.
- **Gewichtung:** Wie viel Raum geben Medien einem Ereignis oder einem bestimmten Aspekt, wenn überhaupt? Z.B. warteten Demonstranten in Europa und den USA, die gegen den Gaza-Krieg protestierten, mit eindeutig antisemitischen Parolen auf. In Holland wurde etwa gerufen «Hamas, Hamas, Juden ins Gas»⁴. Die bekannten Medien nahmen dies kaum auf. Solche Informationen sind vielmehr über das Internet zu finden.
- **Lückenhafte Information:** Je nach Position werden Informationen weggelassen.

www.honestreporting.com oder www.seconddraft.org



**You need a second look.
Perhaps a second thought... ^{2nd}The Draft**
"Journalism is the first draft of history"

Welcome to the home page of *The Second Draft*. This website is devoted to exploring some of the problems and issues that plague modern journalism. In this age of globalization, the Mainstream news media (MSM), in both print and even more so, television, has unprecedented influence on the way we see the world. And yet, whether out of misplaced good intentions, the intimidations of physical threats and access journalism, unconscious agendas and predispositions, the relentless search for "scoops," and/or unwarranted, politically-correct faith in false information, the MSM can get the story dramatically wrong, often presenting biased, even dishonest -- and in some cases, staged -- narratives.

Therefore, we want here to revisit and critique journalism's "first draft of history", and hopefully produce a more accurate second one.

http://www.seconddraft.org/index.php?option=com_content&view=article&id=250:bob-simon&catid=55:pallywood-footage-selections&Itemid=191

